

Helge Nyncke

KINDERKUNST und KREATIVITÄT

Praxis und Philosophie



spielen
und lernen

WOHER?

Unser Leben beginnt wie ein weißes Blatt Papier: Unbemalt, unbeschrieben und unbeschreiblich. Voll unendlicher Möglichkeiten.

WOHIN?

Was auf dieser weißen Fläche entsteht, weiß am Anfang niemand. Wir können es planen, nach unseren Wünschen und Vorstellungen ausrichten. Und dann prüfen, ob diese Ziele erreicht wurden oder nicht und das Ergebnis danach bewerten. Oder wir können uns dem Fluss des Lebens hingeben, ihn fröhlich und zuversichtlich mitgestalten und uns immer wieder überraschen lassen. Das Eine ist der Weg des Strategen. Das Andere der Weg der Kreativität.

WOZU?

In unseren Handlungen erfahren wir die Welt und unsere Möglichkeiten, in ihr unseren ganz eigenen Weg zu finden und zu gestalten. In der künstlerisch-kreativen Gestaltung bieten sich wertvolle Erfahrungs- und Entfaltungsräume, in denen wir diesen Prozess spielerisch einüben und damit elementare Grundlagen für ein gelungenes und tief erfülltes Leben aufbauen und festigen können. Mit diesen Erfahrungen kommt man gut durchs Leben.

WORUM GEHT'S HIER

POSITIONSBESTIMMUNG

Der gordische Knoten der Grundsatz-
Diskussionen zur Erziehung ist
ohne Kreativität unentwirrbar.

EIGENTLICH GENAU

KOMMEN WIR GLEICH ZUR SACHE

Dieses Buch ist ein klares Plädoyer für eine sehr selbstbewusste und kreative Perspektive zum allgemeinen und dabei ganz besonders zum künstlerischen Umgang mit Kindern.

Es grenzt sich damit ab von der Hauptgruppe der eher braven, dem Mainstream und damit den Handelsinteressen der meisten Verlage sowie auch den Konsuminteressen ihrer Käufer angepassten üblichen Bastelbüchern.

Hier geht es um etwas Grundsätzliches und Praxisorientiertes zugleich. Pädagogisches Handeln sollte sich wenn möglich stets an erfahrungsgeprüften und prüfungserfahrenen Grundsätzen und Leitlinien orientieren. Es sollte wohl überlegt und ausgiebig ausprobiert und bewährt sein. Und seine Maxime sollte immer das Wohl des Kindes sein.

Kreative Arbeit mit Kindern steht diesem Anspruch in nichts nach. Gerade hier bieten sich unendlich viele Chancen, Kindern viel grundlegendes Wissen und reiche Erfahrungen zu vermitteln und dabei zugleich ihr soziales und individuelles Lernen sehr effektiv und nachhaltig zu fördern und außerdem noch Spaß zu bringen. Für diesen Anspruch stehe ich als Autor mit meinem Namen und ganzer Kraft.

KRICKEL KRACKEL KREATIV – SCHON WIEDER EIN NEUES BASTELBUCH?

Na, was denken Sie? Kreativität und Krickelkrackel – ist das bloß ein munteres Wortspiel? Oder steckt vielleicht mehr dahinter? Ist Kreativität nicht vielmehr liebevoll angeleitetes Basteln mit Kindern, Behinderten oder alten Menschen als bloßes Gekritzeln? Fallen Ihnen dabei eher Filznikoläuse und transparente Fensterbilder ein oder wild bekleckerte Leinwände und zusammengeklebter Müll? Ganz gleich, womit Sie bisher das Wort Kreativität verbunden oder was Sie schon alles Kreatives gebastelt haben – jetzt ist möglicherweise der Moment, ab dem alles anders wird! Lassen Sie sich überraschen.

AB SOFORT WIRD ALLES ANDERS

Genau das ist das Wesentliche an der Kreativität: jeden Moment etwas anders machen, etwas neu erfinden zu können. Und was hat das bitte mit Können zu tun? Zunächst einmal nicht viel, denn Kreativität ist kein genormter Standard für ein Produkt, sondern eine Methode für einen Prozess. Und was dabei herauskommt, ist meist eher zufällig als geplant. Doch auch wenn hier der Weg das Ziel ist, bedeutet das nicht, dass das Ergebnis sich nicht sehen lassen kann. Ganz im Gegenteil. Gerade die Dinge, die in echten kreativen Prozessen entstehen, strahlen oft eine tiefe künstlerische Kraft aus, die sie zu wahren, einmaligen Kostbarkeiten macht. So entsteht Kunst. Oder auch mal nichts als Müll. Und so entsteht auch Lebensfreude. Nicht immer, aber immer öfter.

KREATIVITÄT IST DER WEG UND NICHT DAS ZIEL

Und nicht nur diese Ausdrucksstärke ist es wert, sich auf den Weg der Kreativität einzulassen. Es ist vor allem die tiefe innere Befriedigung aller an diesem Prozess Beteiligten, die uns zeigt, wie wichtig und elementar diese Methode ist. Und das nicht nur beim Basteln und Malen, sondern als Grundlage aller schöpferischen Aktionen, also eigentlich unseres ganzen Lebens. Und dazu brauchen Sie nicht einmal etwas Neues zu lernen, denn schon das Lesen und Begreifen dieses Textes ist ein kreativer Prozess und zeigt Ihnen, dass die notwendigen Werkzeuge längst in Ihrem persönlichen Baukasten bereit liegen und auch ganz regelmäßig benutzt werden. Hier können Sie lernen, sie in Zukunft noch zielgerechter und bewusster einzusetzen.

KEINE PATENTREZEPTE

Dieses Buch kann und wird Ihnen dabei helfen, Ihre naturgegebenen kreativen Fähigkeiten bewusst und nachhaltig weiter zu entwickeln, produktiv einzubringen und effektiv anzuwenden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der künstlerisch-kreativen Arbeit mit Kindern im Grundschulalter. Es ist allerdings in voller Absicht nicht wie ein klassisches Bastel-Rezeptbuch aufgebaut. Sie finden hier keine Zubehörlisten zum Abhaken und keine Schritt-für-Schritt-Erklärungen zum Nachmachen, keine brillanten Hochglanzfotos und keine strahlenden Kindermodells. Auch die bisher gewohnten Standardthemen und Bastelmaterialien stehen hier nicht im Vordergrund. Dafür bekommen Sie ein Praxisbuch, das sie einladen möchte, vielfältige Ansätze künstlerischer Kreativitätserfaltung an Hand von zahlreichen Beispielen kennenzulernen, nachzuvollziehen und in ganz neue, eigene praktische Versuche umzusetzen. Lassen Sie sich also verführen, berühren und erstaunen und genießen Sie den „Flow“, wenn Sie selbst demnächst lustvoll dem Weg der Kreativität folgen.

*Keine Ahnung was das
hier wird. Ein Auto?
Ein Raumschiff?
Ein Mädchen?*

Das ist Helge,
der Kreativist!



WER HAT'S GEMACHT?

Helge Nyncke: Autor, Illustrator, Kreativist. Ich bin erfahrener Gestalter in vielen Kindermedienbereichen, habe zahlreiche Bilderbücher getextet und bebildert, Trickfilme und kindgerechte Gestaltungen für Kinderkrankenhäuser konzipiert, pädagogische Fortbildungen gehalten und arbeitete nach einer Zusatzausbildung über zehn Jahre lang als Kreativitätspädagoge für einen großen Familiendienstleistungsanbieter im Hortbereich einer internationalen Schule. Motiviert durch mein bildungspädagogisches Engagement entstanden hier die praktischen Umsetzungen meiner künstlerischen Angebote zusammen mit den beteiligten Kindern.

WAS FÜR EIN BUCH IST DAS DENN?

Alle Beispiele in diesem Buch zeigen Arbeiten aus diesem Kreativitätsbereich. Die abgedruckten Fotos dienen zunächst nur zur Dokumentation und für den Elternnewsletter und zeigen die Atmosphäre, Phasen und Ergebnisse der Aktivitäten. Sie dienen bewusst nicht dazu, die Kinder selbst oder etwa das technische Können des Fotografen herauszustellen. Darum sind einzelne Beteiligte nicht zu erkennen und die entstandenen Werke auch nicht professionell im Studio abfotografiert worden. Spontane Unschärfen illustrieren den bewegten kreativen Prozess ohnehin viel besser als aufwändig inszenierte Hochglanzbilder.

KREATIVITÄT – WAS – WIE – WOZU?

Der moderne Mensch wurde was er ist nur auf Grund seiner Fähigkeit zur Kreativität. Wir sind in der Lage, Probleme und Aufgabenstellungen als Herausforderungen zu begreifen und über den Weg des Ausprobierens neue Lösungsmöglichkeiten zu entdecken. Und mit diesen Neuentdeckungen ergeben sich wiederum weitere Ausbauvarianten. Wir gestalten und verändern unsere Welt seit tausenden von Jahren immer wieder neu. Unsere Techniken und Fertigkeiten werden dabei fortlaufend verbessert und durch Erfahrungen ergänzt. Und jedes neue Problem fordert diese Fähigkeit aufs Neue. Je mehr allerdings davon im Laufe der Zeit gelöst wurden, desto weniger haben wir selber noch zu tun. Wo für alle Tätigkeiten Regeln gelten, für jeden Handgriff ein Spezialwerkzeug bereitsteht und für jeden Themenkomplex Gesamtlösungskonzepte angeboten werden, bleibt für unsere Kreativität oft nur noch der künstlerische Bereich als Nische übrig. Da könnten wir uns nun endlich so richtig austoben, wenn es nicht auch hier schon eine Fülle von fertigen Lösungen im Angebot gäbe. Und so wird oft dieses letzte Reservat der Kreativität mit gut gemeinten Bastelanleitungen zugekleistert. Na und? Kommen dabei nicht auch schöne Dinge heraus? Das mag sein. Aber was mit Sicherheit zu kurz kommt, ist viel wichtiger als liebevoll nachgebastelte Staubfänger.



Fliegende Vogelsilhouette,
ausgefüllt mit Fantasie-
Formen und Farben!

ZERKNITTERTES ICH SUCHT ENTFALTUNGSMÖGLICHKEITEN

Es ist das Gefühl der Zufriedenheit, der Selbstsicherheit, der Freude und der Ruhe. Unser Gehirn hat im Laufe der Evolution dieses Wohlgefühl als hormongesteuerte Belohnung für besonders effektives und voranbringendes Verhalten etabliert. Wer kreativ handelt, wird dafür belohnt, fühlt sich besser, ist gesünder, attraktiver und lebensstüchtiger. Und das gilt selbstverständlich für alle Lebensbereiche. So einfach sind wir gestrickt und so unendlich vielseitig sind die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben können.

Dass die meisten von uns dennoch eher brave Konsumenten als geniale Erfinder sind, ist unseren komplexen Lebensumständen und Gewohnheiten geschuldet und macht uns nicht immer glücklich. Umso mehr sollten wir darauf achten, diejenigen Bereiche so gut es geht zu nutzen, die uns und unserer Kreativität Raum und Möglichkeiten bieten, uns selbstbestimmt und innovativ zu entfalten. Es geht also im Kern um viel mehr als nette Basteleien. Die sind eher eine bestenfalls schöne, interessante und spannende Begleiterscheinung. Das Wesentliche ist die innere Sicherheit unseres Tuns.

ERFAHRUNGSRÄUME ÖFFNEN

Wenn Sie also sich selbst und den Kindern, Behinderten oder Alten, mit denen Sie Zeit verbringen dürfen, etwas Gutes tun wollen, dann öffnen Sie Spiel- und Entfaltungsräume, in denen das eigene Tun und Erleben möglich, wo wenig vorgegeben und vieles offen ist, wo Platz ist für Staunen, Spaß, Lob und Anerkennung, eigenes Suchen und eigenes Er-Finden. Das kann öfter entstehen, als Sie denken:

In Bewegung, in der Musik, beim Theaterspielen, beim Kochen, beim Bauen und selbstverständlich auch beim Kleben, Malen und Basteln. Und diese Erfahrungen haben mehr Gewicht als alle fein genähten Filzmäuse und ordentlich geklebten Papiercollagen zusammen.

Kinder sind in der Regel ohnehin genau so gestrickt, unmittelbar das umzusetzen, was ihnen gerade einfällt. Und das ist eben genau das, was sie bewegt und was sie brauchen. Manche brauchen allerdings so intensive Aufmerksamkeit oder Freiräume, dass sie mit ihrem grenzenlosen Austoben jedes noch so gut gemeinte Projekt sprengen. Da müssen dann doch ab und zu auch Grenzen gesetzt oder andere Betätigungsräume für sie geschaffen werden.

Und wenn es manchmal anders herum klemmt, wenn schüchterne Kinder sich nicht trauen, ständig fragen, wie das geht, nicht weiter wissen, unzufrieden sind, dann gibt's nur eins: Mut machen. Immer und immer wieder. Anspornen sich zu trauen, kleine Erfolge loben, Besonderheiten entdecken und herausstellen, Eigeninitiative unterstützen und alles fördern, was ihnen das Gefühl gibt: Das habe ich selbst geschafft.

Und das gelingt am besten, indem man bei sich selber anfängt, die eigenen Gewohnheiten, Ängste und Blockaden wahrnimmt und alle erst mal gründlich auf den Kopf stellt.



Mäh!

*Manchmal muss man
einfach Schwein haben.
Oder auch mal ein
Schwein sein.*

BIS JETZT – AB JETZT

Bis jetzt stellte sich Ihr Basteldasein vielleicht typischerweise wie eine Pyramide dar: unten viel Input, Anleitungen oder Fortbildungen, Anregungen aus Büchern und aus dem Internet, vorgegebenes, im Katalog bestelltes Material, angeleitete Vorbereitung, darüber ein vorgegebener und darum eher eingeschränkter Weg zur Durchführung und an der einsamen Spitze das Ergebnis. Aufgabe erledigt, setzen, eins. Ein bisschen Feinmotorik geübt, aber sonst nicht viel Neues erfahren außer: Wer brav ist, bekommt ein Lob und ein schönes Mitbringsel für zu Hause. Nicht viel, aber immerhin.

Ab jetzt könnten Sie es (wenigstens ab und zu) einfach mal anders herum probieren. Drehen Sie die Pyramide um: Unten als zugespitzter Ausgangspunkt eine Idee, was man machen könnte. Darüber ein paar eigene Skizzen und Stichworte, dann viel spontan oder voraus schauend zusammengesuchtes (auch ungewöhnliches) Material, viel Platz, viel Zeit und noch viel mehr Möglichkeiten, daraus etwas Spannendes zu entwickeln, sich überraschen zu lassen, neue Ideen einzubringen, einzusammeln, einzubauen und weiterzuspinnen. Selbst wenn dabei etwas Anderes herauskommt, als geplant. Merken Sie was? Genau – die Pyramide wird nach oben hin immer breiter, die Möglichkeiten vielseitiger, die Freude größer, der Lerneffekt und das Selbstbewusstsein immer stärker.

**BRAVE BASTLER KOMMEN
NUR NACH BASTELANIEN
KREATIVE KOMMEN WOHIN SIE WOLLEN**



ZUM
MUTTERTAG
alles Liebe

ZU VIEL SÜSS
MACHT
SAUER

GIB EINEM HUNGERNDEN EINEN FISCH
UND ER WIRD SATT FÜR EINEN TAG
LEHRE IHN FISCHEN
UND ER WIRD NIE WIEDER HUNGERN
GIB EINEM UNKREATIVEN EINEN AUFTRAG
UND ER WIRD ETWAS SCHÖNES BASTELN
ERMUTIGE IHN KREATIV ZU SEIN
UND ER WIRD VOM BASTELN SCHÖN

SO LIEF DAS BEI UNS

In lockerer Folge werden in diesem Buch nun beispielhafte Projekte vorgestellt, die alle in den Kreativbereichen eines Kinderhorts angeboten und ausprobiert wurden. Größtenteils waren die teilnehmenden Kinder etwa zwischen sieben und zehn Jahre alt. Dies ist allerdings nicht als Einschränkung auf diese Altersgruppe zu verstehen – das Allermeiste lässt sich ohne Probleme auch mit jüngeren oder älteren Kindern durchführen. Oder natürlich ebenso mit Erwachsenen.

Es gab während der Entstehungszeit immer wieder mal organisatorische Neuordnungen der Gruppen- und Raumzusammenstellungen. Im offenen Konzept beispielsweise Atelier und Kreativraum mit unterschiedlichen Themen und Schwerpunkten: Im Kreativraum waren Projekte eher ergebnisorientiert (und damit etwas „kontrollierter“) und im Atelier eher auf eine bestimmte Technik oder experimentelle Materialanwendung ausgerichtet (und damit etwas „innovativer“). Aber die Grenzen waren stets fließend und wo immer es ging nach den Grundsätzen einer möglichst freien, offenen und kreativen Entfaltung ausgerichtet.

In der Regel fanden die Projekte dann im wöchentlichen Wechsel als individuelle Angebote statt, das heißt, jedes Kind machte sein eigenes Ding. Im Kreativraum gab es zusätzlich auch immer wieder Gemeinschaftsprojekte an der größten Wand – eindrucksvolle Bildwerke auf Papier im Großformat von mehreren Metern Breite und mehr als einem Meter Höhe, bei denen die Grundstruktur bzw. der Hintergrund gemeinsam geschaffen und die Details im Folgenden von den Kindern passend zum Thema individuell und selbstständig hinzugefügt wurden. Dieser Prozess war ebenfalls jeweils auf eine Woche angelegt, konnte aber bis zur nächsten Gemeinschaftsarbeit auch im Detail noch weiter fortgeführt werden.

Mit den Einschränkungen der Coronazeit wurde aus dem vormals offenen Konzept dann notgedrungen eine Struktur von unabhängiger Kleingruppen entwickelt, in denen sich je nach Raumangebot jeweils eigene Kreativbereiche etablierten.

Zum regelmäßigen Wechsel an der Wand im großen Kreativraum wurden die alten Großkunstwerke dann abgehängt und bei Nachfrage im Stück oder als Ausschnitte zur Dekoration in andere Räume verfrachtet. Oder auch schlicht entsorgt, wenn der Dekorationseffekt einfach nicht groß genug war – auch wenn der Spaß und die kreative Energie beim Erstellen womöglich sensationell war und immer noch an vielen kleinen Details erkennbar und ablesbar ist. Aber wo es auf diesen Entstehungsprozess eigentlich mehr ankommt, als auf das Ergebnis, muss man auch einem entsorgten Großkunstwerk keine Krokodilstränen nachweinen. Die Kinder sind da übrigens oft erstaunlich schmerzfrei und vergessen oftmals selbst, ihre zahlreichen Kunstwerke irgendwann nach Hause mitzunehmen, sodass auch diese zum Teil dann schließlich im Müll landen.

Aber auch hier gilt: Nicht das Ergebnis ist das was zählt, sondern der Prozess, in dem es entstanden ist. Und diese Erfahrung nehmen sie alle mit nach Hause. Sie nimmt nicht mal Platz weg und ist jederzeit wieder abrufbar und wieder verwendbar für neue Taten.

Ist das Kriekelkrackel? Von wegen!

Oben fliegen grünnige
Krieger durch die Wolken.
Der Surfer grüsst nur.

Hier bei uns ist immer was los!



Guck mein allererstes Riesenbild!



WIE GEHT'S JETZT WEITER?

Sie können dieses Buch von vorne nach hinten oder umgekehrt oder auch abschnittsweise und vollkommen spontan durchblättern, ganz konzentriert bestaunen, lesen, weiterzeigen oder diskutieren. Ganz wie Sie wollen. Das Eingangskapitel auch am Anfang zu lesen ist sicher hilfreich, aber nicht zwingend.

Wie geht es Ihnen dabei? Bekommen Sie Anregungen, blitzen eigene Ideen in Ihnen auf, würden Sie jetzt gerne mal ganz etwas Neues ausprobieren? Na dann los! Oder denken Sie eher an Ihre Einrichtung, Ihre Leitung, Ihren Arbeitsalltag und resignieren, weil für so etwas weder die richtigen Räume noch die nötige Zeit zur Verfügung stehen?

Dann lösen Sie sich von den hier aufgezeigten Verhältnissen, suchen und nutzen Sie die Nischen und Möglichkeiten, die sich Ihnen bieten – es sind sicher mehr als Sie gerade denken. Und vieles ist veränderbar, probieren Sie's einfach aus.

Oder bleibt Ihnen vor Staunen der Mund offen stehen? Verlieren Sie den Mut, trauen Sie sich so etwas ganz persönlich nicht zu? Denken Sie, Ihnen fehlen die Ideen? Keine Sorge, das kommt schon. Vielleicht ist es nur ungewohnt, sich diesem Thema ganz anders zu nähern als bisher. Aber es ist darum nicht unbedingt schwieriger. Fangen Sie einfach an, beginnen Sie vielleicht mit einer persönlichen Mind-Map (ein Schaubild als Ideensammlung, Stichwortbegriff in der Mitte, einkreisen, Pfeile zu immer weiteren Nachbarkreisen mit allen Ideen, Fragen, Assoziationen, die Ihnen spontan dazu einfallen), tauschen Sie sich mit Anderen aus und nehmen Sie Ideen und Themenvorschläge auf, ohne sich an ihnen festzuklammern. Oder versuchen Sie zu Anfang erst mal ein paar Projekte aus diesem Buch nachzumachen. Variieren Sie. Probieren Sie aus. Lassen Sie die Kinder einfach mal machen. Und lassen Sie sich nicht entmutigen. Manche Ideen zünden besser als andere. Nicht alles wird schön. Aber alles wird gut.

Unten bauen die Mäuse ein riesiges Labyrinth kreuz und quer durch die Erde.



JEDE(R) FÜR SICH

EINZELANGEBOTE

Sehen Sie das Vfo? Den Wal? Das
Vanilleeis? Den Nasenbär? Oder
sehen Sie sich vielleicht selbst?



WER BIN ICH UND WENN NEIN, WARUM?

Jeder Mensch ist einzigartig. So wie die vielen Kleckse auf diesem Bild. Und doch gehören sie unverkennbar zu bestimmten Gruppen, lassen sich zuordnen und klassifizieren. Das soziale Miteinander ist das Schmieröl für unsere ganz persönliche Integration und unser Handeln. Für unser Fühlen brauchen wir jedoch ebenso eine ausgeprägte Individualität, ein Bewusstsein von uns selbst ganz unabhängig von allen äußeren Faktoren, die uns täglich lenken und leiten, auch wenn wir natürlich nie davon völlig unabhängig sein können. Beides wächst und gedeiht während der Kindheit und noch weit darüber hinaus das ganze Leben lang. Aber die Fundamente werden früh gelegt, auf denen alles andere aufbaut.

Künstlerisches Arbeiten in Gemeinschaft ist eine wichtige Erfahrung. Aber genauso wichtig ist es, dem ganz eigenen und unverwechselbaren künstlerischen und auch persönlichen Ausdruck Freiräume zu bieten, in dem er sich entfalten und entwickeln kann. Das stärkt die innere Stabilität, Selbstsicherheit und Zufriedenheit und setzt klare Zeichen nach außen: Seht her, so bin ich, so will ich sein und genau so will ich akzeptiert und geliebt werden.

BASTELSTUNDE

DREIDIMENSIONALE OBJEKTE



Warum (f)liegen diese Vögel auf dem Rücken? Zu Tode gelangweilt vom Basteln? Nein, sie trocknen bloß.



BASTELN IST SOOOOOOOOO LANGWEILIG!

Wirklich. Das stimmt ja leider ganz oft. Wenn Basteln bedeutet, dass langweilige und simple Vorlagen und Schablonen nur schön brav nachgebastelt, ausgeschnitten und dann zusammengeklebt werden, damit auch eins so adrett wie das andere aussieht und man am Ende womöglich auch noch bewertet, wer es denn nun am besten gemacht hat, dann stimmt es, dann ist Basteln sooooooooooooo langweilig. Dabei kann Basteln doch auch etwas ganz anderes bedeuten, etwas, das aufregend ist, das die Sinne anregt, das zum Erfinden und ganz neu Variieren verführt, das Spaß macht und alle Energie freisetzt, das stark macht, unabhängig und selbstbewusst. Das neue magische Dinge entstehen lässt, die vorher nicht da waren. Das Gefühle weckt, die man vorher nicht kannte. Das diesen Flow erzeugt, der einen ganz ausfüllt. Das die Welt neu erfindet, neu gesehen und neu zusammengesetzt durch die Augen eines Kindes. Sind das da oben Vögel, so wie man sie im Bastelbuch finden würde? Ganz sicher nicht. Aber sind sie nicht wunderschön, einzigartig und umwerfend komisch? Genau so kann es sein, das Basteln, wenn es gut läuft.

Baumhäuser sind
Oasen für Wohnträume
freiheitsberaubter Stadtkinder.

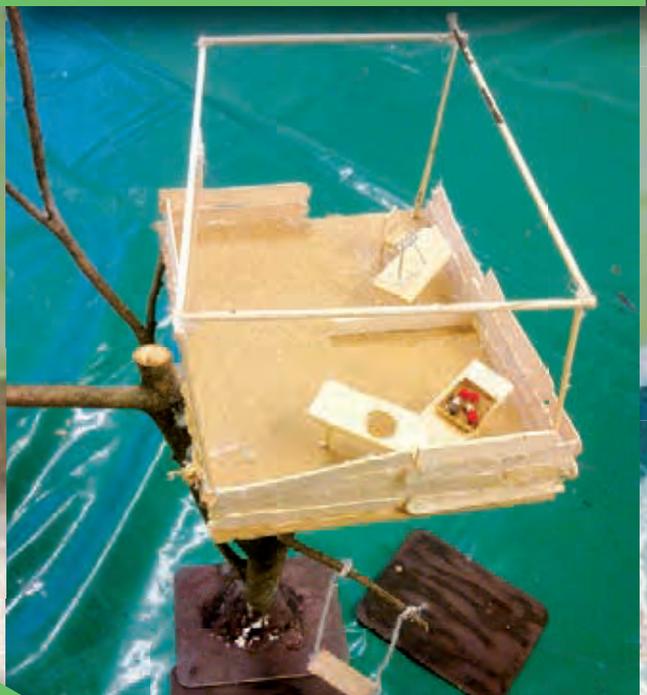


BAUM HAUS 1



Gehobener Wohnraum mit allem Komfort

Der Tisch ist gedeckt, das Dach fehlt noch



Hier wohnen Nachbarn auf Augenhöhe



Das Beste, was eine
Pommesgabel
werden kann.



Keine Fertighausausstellung – hier gibt es nur unverwechselbare Originale zu bewundern



Schon das Ausbalancieren der Bodenplattform ist ein Abenteuer.

Die Wäsche hängt, die Kerze brennt



Schief und krumm und voller Lücken? Völlig egal, Hauptsache selbst gebaut!

Filigraner Hochsitz mit Blattfahne

